

BETREUUNGS-ZENTRUM HEIDEN



Geschäftsbericht 2014



1. Allgemeiner Teil

1.1. Behörden und leitendes Personal	4
1.2. Organigramm	5
1.3. Jahresrückblick des Präsidenten des Vorstandes	6

2. Interne Berichte

2.1. Bericht der Geschäftsleitung	8
2.2. Bericht Leitung Betreuung	12
2.3. Bericht Ausbildung	16
2.4. Bericht Leitung Dienste	18
2.5. Bericht Aktivierungstherapie	24
2.6. Bericht Seelsorge	28
2.7. Erfolgsrechnung	30
2.8. Bilanz per 31. Dezember 2014	32
2.9. Kennziffern	34
2.10. Leistungsziffern	35
2.11. Zuweisungen nach Wohnort	36

3. Ergänzungen

3.1. Durchschnittlicher Personalbestand	37
3.2. Vermächtnisse / Fondsrechnungen	38
3.3. Bericht der Kontrollstelle	39

1.1. Behörden und leitendes Personal

Delegierte der Verbandsgemeinden 2014

Stand 1. Januar 2014

Rehetobel

Ueli Graf
Katharina Schläpfer-Bollhalder

Wald

Simone Brunetta
Marlis Bänziger

Grub

Werner Schläpfer
Erika Streuli

Heiden

Josua Bötschi
Markus Hilber

Wolfhalden

Max Koch
Gaby Weber

Lutzenberg

Peter Schalch
Markus Hürlimann

Walzenhausen

Clemens Wick
Roger Rüesch

Reute

Marlen Oggier
Daniela Köppel

Oberegg

Antonia Fässler
Sonja Bürki-Schöb

Vorstand

Josua Bötschi, Heiden,
Präsident
Gaby Weber, Wolfhalden
Werner Schläpfer, Grub
Ueli Graf, Rehetobel
Clemens Wick, Walzenhausen

Kontrollstelle

Felix Sauder, Heiden, Präsident
Erika Girardet, Wald
Conny Mettler, Schachen

Leitung

Geschäftsleiter

Alfons Rutz

Leitung Betreuung und Pflege

Jeannette Brändle

Leitung Dienste

Susanna Niederer

Administration

Gesamtleitung

Alfons Rutz

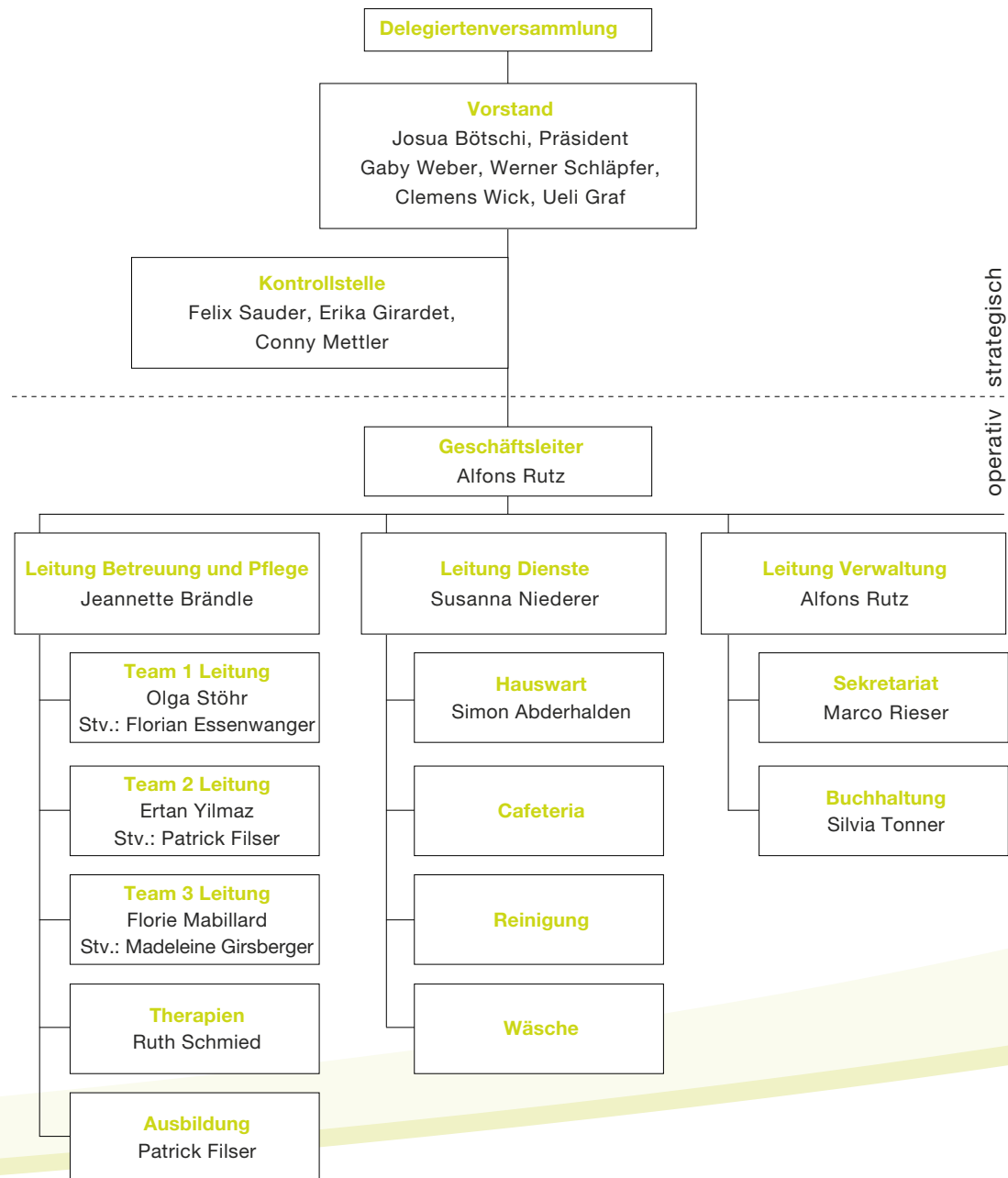
Allgemeine Administration

Marco Rieser

Buchhaltung

Silvia Tonner

1.2. Organigramm





1.3. Jahresrückblick des Präsidenten des Vorstandes

*Josua Bötschi,
Präsident Vorstand*

Optimistische Vorgaben knapp erreicht

Die Zeiten der vollen Belegung scheinen der Vergangenheit anzugehören. Nachdem wir schon im Jahr 2013 keine Vollauslastung erreichen konnten, hatten wir für das Jahr 2014 vorsichtiger aber trotzdem optimistisch budgetiert. Die Belegung verfehlten wir um knapp 3.5 Prozentpunkte. Noch schwieriger einzuschätzen sind jeweils die Pflegegrade (Besa-Stufen). Diese sind es schliesslich, welche die Ertragsseite wesentlich beeinflussen. Die Kostenseite versuchen wir laufend der Belegung anzupassen, was natürlich nur bedingt möglich ist. Während dem sich die Aufwendungen für Mahlzeiten und Pflegematerial von selbst an die Belegung anpassen, fallen die Kosten für Löhne, Gebäudenutzung und Versicherungen unvermindert an. Gleichzeitig verursachen die kürzeren Aufenthaltsdauern,

verbunden mit vermehrten Ein- und Austritten einen höheren Verwaltungs- und Reinigungsaufwand.

Trotz all dieser Umstände sind wir stolz, dass wir das finanzielle Ergebnis leicht übertreffen konnten. Mit grosser Genugtuung stellen wir fest, dass sich der prognostizierte Fehlbetrag nicht eingestellt hat. Den moderaten Aufwandüberschuss können wir problemlos aus den Reserven begleichen. Unsere Vertragsgemeinden kommen damit einmal mehr um eine Defizitübernahme herum. Das freut uns sehr. Ohne die umsichtige Geschäftsführung, die hohe Flexibilität und ungebrochene Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wäre das nicht möglich geworden. Ihnen allen gebührt ein herzliches Dankeschön.

Verändertes Umfeld, neue Herausforderungen

Die herkömmlichen Altersheime sind eher ein Auslaufmodell. Während einige den Betrieb einstellen, rüsten andere auf und funktionieren sich in Pflegeheime um. Somit treten auch

in unserem Einzugsgebiet stets neue Anbieter für Langzeitpflege auf. Ebenso wird das Segment der Pflege von Menschen mit Demenzerkrankung zunehmend bewirtschaftet. Betreutes Wohnen, ab dem Zeitpunkt der Aufgabe der eigenen Wohnung bis zum Tod, mit laufender Anpassung der Wohn- und Pflegesituation an die jeweilige Befindlichkeit, wird vorwiegend von neu geschaffenen Institutionen angeboten. Hier scheint sich für die vierte Lebensphase ein unerbittlicher Konkurrenzkampf anzubahnen, dem wir uns aufgrund unserer bestehenden Infrastruktur nur bedingt stellen können.

Unsere Zukunftsperspektiven sind so, zwar schleichend aber laufend, einem Veränderungsprozess ausgesetzt. Der Vorstand und die Geschäftsleitung sind sich bewusst, dass von uns ein vermehrtes Auseinandersetzen mit der Zukunft abverlangt wird. Die vor zwanzig Jahren eingeschlagene Strategie war wohl richtig, aber sie ist teilweise überholt. Es gilt,

den Markt im Auge zu behalten und soweit wie möglich die richtigen Massnahmen für eine erfolgreiche Zukunft zu treffen. Ganz nach dem Motto: Wer sich nicht mit der Zukunft befasst, der hat keine.

Bei all diesen Überlegungen dürfen wir aber unsere bestehenden Stärken nicht ausser Acht lassen. Wir verfügen über ein modernes, zweckmässiges Heim mit viel Wärme und Ausstrahlung. Unsere Lage in Spitalnähe bringt uns viele Vorteile. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind gut ausgebildet und hoch motiviert, ihre tägliche Arbeit für unsere Bewohnerinnen und Bewohner zu verrichten. Wir verfügen also über gute Voraussetzungen, um in unserer Region weiterhin ein bedeutender und gefragter Anbieter im Bereich Pflege und Betreuung zu sein.





2.1. Bericht der Geschäftsleitung

Alfons Rutz
Geschäftsleiter

In der heutigen schnelllebigen Zeit ist es sehr schnell möglich, dass wir unsere Ziele aus den Augen verlieren und uns auf Unwesentliches konzentrieren. Von allen Seiten werden wir mit vielen Informationen gefüttert, die uns versuchen vom Weg abzubringen. Veränderungen sind an der Tagesordnung, es ist nun die Frage, wie gehen wir damit um? Wir können den Kopf in den Sand stecken und sagen, das geht uns nichts an, oder wir stellen uns den neuen Anforderungen, erkennen diese und filtern, was für uns und unsere Tätigkeit wichtig ist, heraus. Wichtig ist auch, dass wir das immer im Fokus unseres Gesamtzieles umsetzen.

Die Pflege und Betreuung von Menschen ist grossen Veränderungen unterworfen. Von «warm, satt, sauber» wie es früher hiess zu «bedürfnis- und kundenorientiert». Dies soll auch unser Hauptziel sein; wir wollen unseren Bewohnern ein Zuhause bieten bei optimaler Pflege und Betreuung, wo auch deren Bedürfnisse einfließen können - so einfach ist das.

Ist es wirklich so einfach wie es sich anhört? Nein, es ist ein sehr hoher Anspruch und verlangt von uns allen, die an dieser Aufgabe arbeiten, einiges ab. Bei weitem reicht es nicht mehr mit Hand und Herz zu pflegen, nein, es braucht daneben immer mehr gut ausgebildetes Personal, das auch in Krisensituationen adäquat agieren kann und so weiteren Schaden abwendet. Aus- und Weiterbildung des Personals ist daher ein weiteres Ziel, das wir nicht aus den Augen verlieren wollen.

Daneben gibt es auch Ziele, die in der Priorität zwar nicht im Vordergrund stehen sollten, es aber trotzdem sind, ich rede von der Wirtschaftlichkeit einer Institution. Wir werden von der Politik beeinflusst, ob wir das wollen oder nicht. Verschiedene Parteien sind für die Pflegefinanzierung, neben den Bewohnern selbst, zuständig. Es sind dies die Krankenkassen, Gemeinden und Kantone. Alle haben ein Anrecht darauf, dass wir wirtschaftlich arbeiten und dies in transparenten Zahlen zum Ausdruck bringen. Dies ist nicht immer so einfach, da sich der Mensch bekanntlich nicht schubladisieren lässt und es halt einen grossen Spielraum braucht.

Auch unser Umfeld verändert uns, generell haben sich die Gegebenheiten, in der ein Pflegeheim steht, massiv verändert. Hatten wir früher noch Wartelisten und das Pflegeheim war Endstation, ist es nun so, dass durch die schnellen Spitalaustritte vermehrt Übergangsbetten zur weiteren Pflege und Betreuung im Betreuungs-Zentrum gesucht werden. Diesem Umstand haben wir natürlich Rechnung getragen und bieten diese in Form der Überbrückungspflege an. Das zeigt auch die Statistik von insgesamt 92 Austritten: 49 Bewohner sind wieder nach Hause entlassen worden, 8 Bewohner in ein anderes Heim gegangen, 32 Bewohner durften nach einem kurzen Aufenthalt bei uns sterben, 3 Bewohner sind im Spital verstorben.

Unser Palliativ-Angebot ist bei den Sozialarbeitern der Spitäler und bei den Ärzten gut implementiert. Unser Personal nimmt regelmässig an Weiterbildungen in der Palliativpflege teil und garantiert so eine hohe Qualität.

Ein weiteres Fachgebiet ist die Pflege und Betreuung von an Demenz erkrankten Bewohnern; in zwei Wohngruppen mit teils bis zu

15 Bewohnern. Auch hier ist es wichtig, gut ausgebildetes Personal zu haben, um den Anforderungen einer menschenwürdigen Pflege und Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen gerecht zu werden.

Nicht zu Vergessen: unsere Bewohnerinnen und Bewohner, die bei uns wohnen weil es zuhause einfach nicht mehr möglich ist, sei es aus pflegerischer, körperlicher oder sozialer Not.

Wie man sieht, hat sich das Regionale Pflegeheim ganz langsam und kontinuierlich zum Betreuungs-Zentrum gemausert, das heute mit einer hohen Qualität und einem guten Angebot eine optimale, den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner angepasste Pflege und Betreuung anbietet und dazu auch noch wirtschaftlich arbeitet. Flexibilität - ohne unsere Ziele aus den Augen zu verlieren - ist unser oberstes Gebot.

Ergebnis

Mit einem Gesamtaufwand von Fr. 6'215'605.- und einem Gesamtertrag von Fr. 6'167'052.- resultiert ein Verlust von Fr. 48'553.-. Das



sind Fr. 21'471.– besser als budgetiert. Leider mussten wir einen Debitorenverlust von Fr. 17'287.– hinnehmen.

Die Kosten pro Pflege-tag liegen bei Fr. 260.– (Fr. 258.– im 2013) und der Ertrag pro Pflege-tag liegt bei Fr. 258.– (Fr. 257.– im 2013).

Belegung

Mit 23'922 Belegungstagen (23'203 im 2013) konnten die Budgetvorgaben (97%) mit einer durchschnittlichen Belegung von 93.6% nicht erfüllt werden.

Mit 97 Eintritten (104 im 2013) und 92 Austritten (104 im 2013) stieg die durchschnittliche Aufenthaltsdauer wieder leicht auf 147 Tage (136 im 2013).

Austritte

32 BewohnerInnen sind verstorben, 8 BewohnerInnen haben in eine andere Institution gewechselt, 49 BewohnerInnen sind wieder nach Hause zurückgekehrt und 3 im Spital verstorben. Der Altersdurchschnitt bei Eintritt lag 2014 bei 79 Jahren.

Am 31.12.2014 hatten wir einen Bestand von 71 BewohnerInnen ausgewiesen, davon sind 44 Frauen und 27 Männer.

Die Verteilung nach Herkunftsort der Bewohnerinnen und Bewohner ist folgendermassen: 60 % kommen aus den Vertragsgemeinden, 7 % übriger Kanton AR, 22 % Kanton St. Gallen, 11 % übrige Schweiz.

Betreutes Wohnen

Die vier 2-Zimmer-Appartements im 3. Stock waren das ganze Jahr durch voll belegt.

Demenzwohngruppen

Beide Demenzwohngruppen waren gut belegt. Anfangs Jahr hatten wir im ganzen Haus zeitweise Belegungsschwierigkeiten, dies natürlich auch im Demenzbereich.

Allgemeines

Im Erdgeschoss wurde die ganze Terrasse saniert. Da die Gartenplatten der alten Terrasse sich verschiedentlich gesenkt hatten und somit die Stolpergefahr für die Bewohnerinnen und Bewohner immer grösser wurde, aber

auch weil wir im Untergeschoss an verschiedenen Stellen Wassereintritt durch Risse in der Terrasse hatten, war es nötig, die Terrasse mit einem durchgängigen Belag zu sanieren. Die Sanierung konnte im Frühjahr abgeschlossen werden.

Unser Personalanlass fand zusammen mit dem Vorstand im Restaurant Krone Wolfthalen statt. Verwöhnt wurden wir alle mit einem köstlichen Nachtessen vom Buffet. Die Musikgruppe «Katz im Sack» begleitete uns durch den Abend. Eine Show-Einlage mit den Blues Brothers rundete den Abend ab. Die Jubilare wurden durch Josua Bötschi und Alfons Rutz mit einem Geschenk verdankt.

Jubilare

Dienste/Hauswirtschaft

Geiger Elisabeth

Stv. Leitung Dienste, 10 Jahre

Pflege

Kobas Darija, Pflegefachfrau, 15 Jahre

Bär Maria, Pflegefachfrau, 10 Jahre

Verwaltung

Rieser Marco,
Sachbearbeiter Administration, 10 Jahre
Rutz Alfons, Geschäftsleiter, 30 Jahre

Den Jubilaren möchte ich für die Treue und ihren Einsatz im Betreuungs-Zentrum ganz herzlich danken und hoffe auf weiterhin gute Zusammenarbeit.

Dank

Meinen Dank möchte ich zusammenfassen. Allen, die in irgendeiner Weise zum Gelingen beigetragen haben, gebühren mein Dank und meine Anerkennung der geleisteten Dienste. Speziell für die Unterstützung im vergangenen Jahr möchte ich mich bei Jeannette Brändle, Leitung Pflege, Susanna Niederer, Leitung Dienste sowie bei den Teamleitungen Ertan Yilmaz, Natascha Büchel, Olga Stöhr, Florie Mabillard und ihren Teams bedanken. Dem Vorstand und dem Präsidenten Josua Bötschi möchte ich danken für das Vertrauen, das sie uns entgegenbringen.



Unsere Jubilarinnen und Jubilaren

v.l.n.r.: Marco Rieser, Elisabeth Geiger, Maria Bär, Darija Kobas, Alfons Rutz



2.2. Bericht Leitung Betreuung

*Jeannette Brändle,
Leitung Betreuung und Pflege*

Im Grunde sind es doch die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben.

Wilhelm von Humboldt

Gerade für Menschen, die auf irgendeine Art von Unterstützung angewiesen sind und die ihre vertraute Umgebung verlassen haben, sind Verbindungen und Beziehungen mit Mitmenschen von hohem Stellenwert. Wenn sich ein Mensch auf sein Gegenüber verlassen und ihm vertrauen kann, dann ist das eine gute Basis für eine zwischenmenschliche Beziehung, die gut tut, beruhigt und entlasten kann.

Um Bewohnerinnen und Bewohner bildet sich ein Kreis von Bezugspersonen: Angehörige, Freunde und Bekannte nehmen Teil am Leben im Alter und schenken Zeit. Gespräche werden geführt, Erinnerungen ausgetauscht, Geburtstage gefeiert, das Mittagssmahl zusammen genossen; doch in erster Linie ist einfach

das Dasein für einander wichtig und wird von den Betagten sehr geschätzt.

Freiwillige Helferinnen und Helfer kommen regelmässig ins Betreuungs-Zentrum und unterstützen die Betreuenden, in dem sie Zeit schenken und für die Bewohnerinnen und Bewohner da sind: Gemeinsame Spaziergänge, Spiele machen, Zuhören, Gespräche führen, Vorlesen oder einfach einen Kaffee zusammen geniessen; es gibt viele alltägliche, selbstverständliche Unternehmungen, die man alleine nicht machen kann und zu zweit oder in einer kleinen Gruppe ist alles noch kurzweiliger und unterhaltsamer!

Den Pflegenden und Betreuenden fällt eine spezielle Rolle im Kontakt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu. Auch sie stehen in enger Verbindung zu den Bewohnern, sind sie doch Tag und Nacht in verschiedenen Lebenssituationen Ansprechpartner und Vertrauenspersonen in einem. Sie erkennen die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner, verstehen ihre Sorgen und Nöte.

Ebenso zum Kreis von Bezugspersonen der Bewohnerinnen und Bewohner gehören: Hausärzte, Aktivierungsfachleute, Physiotherapeuten, Soziale Dienste, Spitex, Pro Senectute, Seelsorge, Hauswirtschaft, Verwaltung und viele Menschen mehr.

Ihnen allen ist es ein grosses Anliegen, dass sich die Bewohner wohl und geborgen fühlen und ernst genommen werden.

Offene Fragen, Wünsche oder auch problematische Lebensumstände, zum Beispiel ein Austritt nach Hause, spezielle Pflege und Betreuung bei unheilbaren Erkrankungen, Sterbephase, werden mit allen Beteiligten diskutiert, um für jeden einzelnen Bewohner eine optimale Lösung zu finden. So werden Unklarheiten, Wünsche und Bedürfnisse am «Runden Tisch» besprochen. Am «Runden Tisch» nehmen nebst dem Bewohner und seinen Angehörigen Pflegefachpersonen vom Haus sowie Kontakt- und Verbindungspersonen aus dem interprofessionellen Bereich teil.

Denn... im Grunde sind es doch die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben.

Aus- und Weiterbildungen und Kurse 2014

2014 haben wir die elektronische Pflegedokumentation easyDOK eingeführt. easyDOK ist ein Arbeitsinstrument zur Gewährleistung der Kontinuität und der Nachvollziehbarkeit von Handlungen am Bewohner und dient der Evaluation der erbrachten Leistungen für das Qualitätsmanagement in der Pflege. Fach- und Assistenzpersonal der Pflege haben die speziellen Schulungen besucht und werden bis auf weiteres durch externes Coaching lose begleitet.

Die Umstellung auf die elektronische Pflegedokumentation in allen drei Abteilungen wurde Ende Jahr vollzogen.

Um unsere Lernenden optimal zu begleiten, hat Patrick Filser 2014 die Ausbildung SVEB 1- Zertifikat «Lernveranstaltungen mit Erwachsenen durchführen», erfolgreich abgeschlossen.

Den einwöchigen Kurs Berufsbildnerin/Berufsbildner (Lehrmeisterkurs) schlossen Jasmin Dünhofen und Florian Essenwanger ab. Beide werden unsere Lernenden als Ansprechpersonen begleiten und den Ausbildungsverantwortlichen, P. Filser, entlasten.

Heidi Jud hat die BESA-Schulung – Informationssammlung- Zielsetzungsprozess – Leistungserfassung mit Leistungskatalog LK 2010 abgeschlossen. Sie ist somit in der Lage, BESA - Einstufungen selbständig vorzunehmen.

Die Intensivschulung für Multiplikatoren/innen des Konzepts «Palliative Betreuung» haben Madeleine Girsberger, Florian Essenwanger und Ertan Yilmaz besucht.

Sie werden im Hause als Multiplikatoren eingesetzt und nehmen nach Möglichkeit an den ERFA – Treffen der Multiplikatoren im Kantonsspital St. Gallen teil.

Das LCP (Liverpool care Pathway) ist ein Leitfaden in der Sterbebegleitung, welcher im Betreuungs- Zentrum Heiden angewendet wird. Die LCP Gruppe Vorderland hat im Januar

2014 einen Refresher-Kurs organisiert, an dem Ärzte aus der Umgebung, die Spitex Heiden und Pflegefachpersonen vom BZH teilgenommen haben.

Bianca Hauck und Romy Zuberbühler haben das Modul «Pflege Technische Einrichtungen» besucht. Dieses Modul gilt als Auffrischung, damit diese Einrichtungen sicher und kompetent durchgeführt werden.

Florian Essenwanger hat den Lehrgang Langzeitpflege und -betreuung im November 2013 begonnen und wird diesen im Frühling 2015 abschliessen.

Diese bewusst und gezielt eingesetzten Weiterbildungen kommen wiederum direkt dem Bewohner zu gute. Sie gewährleisten eine kompetente Pflege und Betreuung und sichern deren Qualität; im pflegerischen sowie im administrativen Bereich.

Allen Menschen der verschiedenen Bereiche, welche sich unermüdlich, mit viel Freude und Engagement der anspruchsvollen Arbeit widmen, unseren Bewohnerinnen und Bewohnern eine möglichst hohe Lebensqualität zu bieten, danke ich sehr herzlich.

Vielen Dank an
Susanna Niederer, Leitung Dienste und
Alfons Rutz, Geschäftsleiter
welche mir in meiner täglichen Arbeit wertvolle Unterstützung bieten.

Dem Vorstand danke ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen.

Mein grösster Dank geht an alle Bewohnerinnen und Bewohner und ihre Angehörigen, welche uns ihr Vertrauen gerade auch in schwierigen Lebenssituationen schenken.







2.3. Bericht Ausbildung

*Patrick Filser,
Ausbildungsverantwortlicher*

Erneut ist ein Jahr erfolgreich vergangen und wir sehen positiv und motiviert in das nächste. Dieses Jahr standen zwei individuelle praktische Abschlussprüfungen Mitte des Jahres auf dem Plan, kurz IPA (Individuelle Praktische Arbeit).

Frau Atila Nurten und Frau Angela Tobler schlossen im 1. Bildungsweg ab. Wir gratulieren beiden zur bestandenen Abschlussprüfung und wünschen weiterhin viel Erfolg im Berufsleben.

Im August begannen 2 neue Auszubildende: Frau Cony Frommelt im 1. Bildungsweg FABE (Fachfrau Betreuung) und Frau Lara Albrecht, Assistentin Gesundheit und Soziales EBA (Eidgenössisches Bildungsattest), kurz AGS. Diese Ausbildung findet zum ersten Mal im BZH statt, dauert 2 Jahre und schliesst mit dem eidg. Bildungsattest ab. Später haben die Absolventen die Möglichkeit, FABE oder

FAGE in der verkürzten Form (2 Jahre) zu lernen.

Der erste Lehrtag fand dieses Jahr in Zusammenarbeit mit der Verwaltung und der Hauswirtschaft statt. Dies stellte die interdisziplinäre Zusammenarbeit am Beispiel eines Eintritts dar. Zudem wurden administrative und ausbildungsrelevante Fragen schon im Vorfeld geklärt.

Zwei neue Berufsbildner begannen mit Ausbildungsstart im August. Frau Jasmin Dünhofen, die ihre Ausbildung zur FABE im Betreuungs-Zentrum 2012 abschloss und Herr Essenwanger Florian, ebenfalls FABE, welcher die Ausbildung im Betreuungs-Zentrum Heiden 2011 abschloss.

Ich freue mich in diesem Zusammenhang auf eine konstruktive und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Bedanken möchte ich mich bei allen, die an der Ausbildung direkt oder indirekt beteiligt

sind, ohne die es kaum möglich wäre, eine hochwertige und sinnvolle Ausbildung zu gewährleisten:

Ruth Schmied (Aktivierungsfachfrau), Colette Bühler (Aktivierungsfachfrau), Susanna Niederer (Leitung Dienste), Jeannette Brändle (Leitung Betreuung) und Alfons Rutz (Geschäftsleiter).



Herzliche Gratulation unseren Lehrabsolventinnen
oben: Sabine Näf, Angela Tobler
unten: Bianca Looser, Olivia Gübeli, Nurten Atila

Übersicht der Lernenden im Betreuungs-Zentrum Heiden

Name und Vorname / Bezeichnung	BW*	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Fachfrau Betreuung EFZ								
Angela Tobler	1							
Nurten Atila	1							
Nicole Walser	1							
Ailischia Zürcher	1							
Nadja Fehr	1							
Lara Albrecht	1							
Cony Frommelt	1							
Lara Cavallaro	2							
Kauffrau Profil E								
Bianca Looser	1							
Lisa Trenti	1							
Fachfrau Hauswirtschaft EFZ								
Sabine Näf	1							
Olivia Gübeli	1							
Fachfrau Aktivierung								
Cornelia Bösch	1							

* BW = Bildungsweg



2.4. Bericht Leitung Dienste

*Susanna Niederer,
Leitung Dienste*

*Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen
die einen Mauern und die anderen Windmühlen
chinesisches Sprichwort*

Den Wandel der Zeit spürt man auch im BZH. Noch vor 30-40 Jahren stand allein die Krankheit der BewohnerInnen im Vordergrund. Die Veränderungen gegenüber früher sind, dass im Betreuungs-Zentrum der Mensch und nicht die Krankheit im Vordergrund steht.

Für die Hauswirtschaft bedeutet das, dass wir vermehrt Anlässe planen und durchführen. Da leistet die neue, sehr schöne und moderne Kaffeemaschine sehr gute Dienste. Sie lässt fast keine Kaffeewünsche offen von Espresso, Cafe creme bis Latte Macchiato etc. Freudig überrascht haben wir festgestellt, dass auch der Unterhalt und die Reinigung sehr einfach in der Handhabung sind.

Um diese Kaffeemaschine sind wir auch bei den verschiedenen Anlässen froh. Ob das nun beim «Kafichränzli» in der Fasnachtszeit oder beim bereits traditionellen Osterbrunch ist. Als zusätzliche Bereicherung bereiten wir das Abendessen bei verschiedenen Anlässen direkt im Speisesaal zu. In unseren neuen Pael-lapfannen gelingt auch eine Spätzlipfanne mit saisonalen Gemüsen ausgezeichnet. In der Regel findet im BZH pro Monat ein spezieller Anlass statt. Während der Adventszeit verkürzen verschiedene Darbietungen, ob das nun der Männerchor als Samichlaus, oder die singenden Kinder vom Schulhaus Dorf sind, das Warten auf die Weihnacht.

Zum Alltag im BZH gehört natürlich auch die professionelle Reinigung der verschiedenen Räumlichkeiten. Ich denke, hier müssen wir den Unterschied zu früher nicht erklären.

Etwas ganz Neues, was sofort ins Auge sticht, ist unser neuer Bodenbelag der Terrasse im Parterre. Die alten Bodenplatten aus Zement wurden entsorgt und durch einen modernen,

elastischen und fugenlosen Bodenbelag ersetzt.

Einen beträchtlichen Arbeitsaufwand im Technischen Dienst bedeutet die turnusmässige Kontrolle der Pflegebetten. Im Gegensatz zu früher schreibt die medizinische Produktverordnung vor, dass die Pflegebetten alle zwei Jahre kontrolliert werden müssen.

Das Outsourcing unserer Informatik hat einiges an Vorbereitungsarbeiten vom Technischen Dienst erfordert. Zudem darf man die Beanspruchung im Alltag nicht unterschätzen. Hier muss ein Bild an die Wand, dann muss die Parkuhr ersetzt, oder ein Rollstuhl dringend repariert werden. Auch als Chauffeur für Arztbesuche springt der Technische Dienst ein. Vermehrt benutzen auch BewohnerInnen Computer und Internet. Noch vor 10 Jahren war das kein Gesprächsthema. So sieht man Veränderungen im BZH an verschiedenen Stellen und wir freuen uns auf die Veränderungen, die noch kommen.

Ich möchte mich an dieser Stelle für die konstruktive und positive Zusammenarbeit bedanken:

- bei meinen Mitarbeitenden im Hausdienst und Technik
- bei der Leitung Betreuung und Pflege
- bei der Verwaltung
- bei Markus Breu, Küchenchef Spital Heiden und seinen Mitarbeitern













2.5. Bericht Aktivierungstherapie

*Ruth Schmied,
Aktivierungsfachfrau*

Was ist Aktivierung?

Im Mittelpunkt der Arbeit einer Aktivierungsfachfrau steht das Erhalten, Fördern und (Re-)Aktivieren von Ressourcen und Kompetenzen. Aktivierung (kurz AT) unterstützt Menschen darin, ihre Lebenssituation aktiv mitzugestalten und hilft mit, diese besser bewältigen zu können. AT ist eine auf Einzelpersonen und Gruppen abgestimmte Aktivierung der körperlichen, geistigen und psychosozialen Kompetenzen.

Während einer Woche werden im Betreuungszentrum Heiden vierzehn verschiedene Gruppenaktivitäten in zwei Räumen sowie Einzelaktivitäten, auch auf den Abteilungen, angeboten.

Wir arbeiten mit therapeutischen Mitteln in den vier folgenden Bereichen:

Aktivitäten des täglichen Lebens

Kochen, Backen, Pflanzenpflege, Ausflüge unternehmen, Zeitung lesen, Gespräche füh-

ren, Feste feiern, Eierfärben, Veranstaltungen besuchen, sich pflegen (Kosmetik), Gehtraining.

Bei schönem Wetter unternehmen wir gerne kleinere Ausflüge in der Region, zum Beispiel nach Altenrhein, Rorschach, Kriessern, Stein AR. Besonders beliebt ist eine Fahrt zum Einkaufszentrum Rheinpark zum Shoppen geworden! Dabei darf natürlich Kaffeetrinken nicht fehlen.

In diesem Jahr wurden 8 Ausflüge unternommen.

Der grosse Bewohnerausflug führte uns dieses Jahr an den See: Mit dem Bus des Roten Kreuzes wurden wir nach Kreuzlingen chauffiert, wo wir auf ein Schiff umstiegen und gemächlich, während des Mittagessens, nach Stein am Rhein gefahren wurden. Nach zweistündiger Fahrt kamen wir am Ziel an, wo uns der Chauffeur in Empfang nahm. Eine Schifffahrt ist immer wieder eine Reise wert: gemütlich und abwechslungsreich.

Musische Aktivitäten

Spielen, Musizieren, Singen, Bewegen, Turnen, Theater spielen, Feste feiern

Jeweils am Donnerstagnachmittag von 15.30 Uhr bis 16.30h wird gesungen und bewegt: mit verschiedenartigen Bällen, Ringen, Schwungtuch, Tellern, Bechern, Tüchern und weiteren angepassten Materialien werden gezielte Bewegungen ausgeführt, es wird auch geworfen, weitergegeben und Fussball gespielt. Zudem wird immer wieder nach Wunsch gesungen bei Gitarrenbegleitung, 2014: 48 Sing- und Bewegungsstunden lockerten Stimmblätter und Muskeln.

Kognitive Aktivitäten

Themen bearbeiten, Gedächtnistraining, Vorlesen, Spielen (Ratespiele, Quiz, Jassen), Zeitung lesen, Diskutieren, Gespräche führen

Jeweils am Donnerstag von 14.00 bis 15.00 Uhr ist Vorlesen angesagt. Fasziniert hat das Buch «Das Schönste was ich sah», Biografie von Giovanni Segantini in

Romanform. Kurzbiografien von Henri Dunant, Heinrich Pestalozzi, Albert Schweizer und Johanna Spyri folgten. Herr Martin Raschèr, ein Bewohner des BZH, las für uns aus seinem selbstgeschriebenen Buch «Meine Jugend im Engadin». Alle Zuhörerinnen und Zuhörer waren beeindruckt und haben seinen Worten gespannt gelauscht. Lieber Herr Raschèr, an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank für den interessanten und geschätzten Beitrag.

40 Vorlesestunden begeisterten 2014.

Im Gedächtnistraining, am Dienstagmorgen von 9.30 bis 10.45 Uhr wird viel gelacht!

«Heiteres Raten» wird die Stunde auch genannt. Aber: es wird auch angestrengt nachgedacht, kombiniert, überlegt, mitgeteilt, fabuliert, formuliert und weitergegeben, nämlich dann, wenn einem einfach nichts in den Sinn kommt!

2014: Viel Aktivität während 41 Gedächtnistrainingsstunden.

Gestalterische Tätigkeiten

Filzen, Malen, Stoff bedrucken, arbeiten mit verschiedenen Materialien wie Holz, Ton, Textilien, Papier, Dekorationen herstellen.

Im Handwerken werden Sachen wie: Schmuck, Karten für verschiedene Anlässe, bedruckte Kinderkleider, «Nuscheli», Stofftaschen, Küchentücher, Seifen, Konfitüren, Sirupe und Kräuternessen hergestellt. Für Dekorationen im Haus leisten wir gerne Beiträge, Bilder werden gemalt und wir beteiligten uns mit einer kreativen Dekoration während der Osterzeit an der «Aktion Brunnen dekorieren» in Heiden. Jeweils am 2. Freitag im Oktober findet der traditionelle Jahrmarkt in Heiden statt, wo wir an einem Stand unsere Produkte anbieten.

128 Handwerkstunden in drei verschiedenen Gruppen wurden 2014 durchgeführt.

Ziele der Aktivierung

Sinneserfahrungen ermöglichen, aktive Mitbestimmung / Mitgestaltung in der AT, Geborgenheits- und Zugehörigkeitsgefühl, sowie Bezug zum Tagesgeschehen und zu den Jah-

reszeiten ermöglichen, sinnvolle Tätigkeiten ausführen.

An erster, oberster Stelle aber steht FREUDE!

All diese Tätigkeiten machen dann Sinn, wenn sie mit Freude, humorvoll, entspannt, gemeinsam oder alleine, durchgeführt werden können.

An dieser Stelle geht mein Dank an meine Vorgesetzten und an alle Mitarbeitenden für die stets gute, konstruktive Zusammenarbeit während des ganzen Jahres. Meiner Mitarbeiterin Frau Colette Bühler und der Studierenden zur Aktivierungsfachfrau HF im dritten Ausbildungsjahr, Frau Cornelia Bösch, herzlichen Dank für Engagement und Interesse, Mitdenken und Mittragen im Bereich Aktivierung.







2.6. Bericht Seelsorge

*Dorothee Dettmers Frey,
Reformierte Pfarrerin*

Rückblickend auf das Jahr 2014 gilt es über den ökumenischen Gottesdienst im Foyer des Betreuungs-Zentrums zu berichten. Er wurde Mitte November zum zweiten Mal durchgeführt und fand regen Anklang. Verschiedene Seiten trugen zum Gelingen bei: Die reformierte und die katholische Kirchgemeinde Heiden liessen ihren Sonntagsgottesdienst in der Kirche ausfallen und verlegten ihn in das Betreuungs-Zentrum; das Haus empfing die Besucher mit grosser Gastfreundlichkeit - es stellte sowohl die Einrichtung als auch den anschliessenden Apéro zur Verfügung; die Bewohnerinnen und Bewohner besuchten gern einmal einen Gottesdienst an einem Sonntagmorgen, und die Musik während des Gottesdienstes trug zur feierlichen Stimmung bei. Das Seelsorgeteam aus Pastoralassistent Niklaus Züger, Pfarrer Konrad Bruderer und mir einigte sich auf ein Thema für den Gottesdienst. Das Zusammenspiel der verschiede-

nen Kräfte wurde von den Besucherinnen und Besuchern geschätzt und ein dritter Gottesdienst im Foyer des Hauses ist bereits auf Mitte November 2015 geplant.

Ein solcher besonderer Gottesdienst steht den regelmässigen Feiern am Mittwochnachmittag im Gottesdienstraum gegenüber. Reformierte und katholische Gottesdienste wechseln sich ab und werden im ökumenischen Sinn angeboten. Sie sind im Wochenprogramm der Aktivierungstherapie eingebunden und durchwegs gut besucht. Hier ergibt sich die Gelegenheit, verschiedene Bewohnerinnen und Bewohner in kurzer Zeit zu begrüßen und anzusprechen. Besonders für diejenigen mit einer Demenzerkrankung bildet der Gottesdienst einen Raum, in dem sie sich sicher fühlen, weil dem bekannte Worte und Gebete gesprochen werden und der Ablauf noch aus der Jugendzeit bekannt ist. Mit grosser Sorgfalt hat Ruth Schmied in der Aktivierungstherapie mit Bewohnerinnen und Bewohnern Kerzen gestaltet für den Gottesdienstraum. In meinen Augen sind die Kerzen

ein persönliches Geschenk der Gottesdienstbesucher an die Gottesdienstgemeinde.

Neu gehe ich als Seelsorgerin vermehrt zu Patientinnen und Patienten, die zur Spitalnachpflege ins Betreuungs-Zentrum kommen. Die Gespräche drehen sich dann oft um den zurückliegenden Spitalaufenthalt und die Rückkehr nach Hause, die bald bevor steht und voraussichtlich nicht einfach sein wird. Der Aufenthalt dieser Bewohnerinnen und Bewohner ist oft zu kurz, um sie mehrmals zu besuchen. Meistens muss ein Gespräch ausreichen.

Eine Gegebenheit, die selbstverständlich erscheint, ist mir in diesem Jahr wieder neu aufgefallen: Ich meine das Telefon, das fast alle Bewohnerinnen und Bewohner in ihrem Zimmer haben. Meist liegen neben dem Apparat die Nummern der nächsten Angehörigen oder Freunde. Das Telefon bietet die Möglichkeit, Distanzen zu überwinden, die die Bewohnerinnen und Bewohner anders nicht mehr bewältigen können. Das Telefongespräch er-

setzt einen Besuch bei der Schwester in Neuseeland oder bei der Tochter in Berlin. Es ermöglicht das Zusammensein mit einer Cousine, die in einem anderen Heim lebt. Die Freude, die diese Telefongespräche bedeuten, erlebe ich manches Mal bei meinen Besuchen mit.

Als Seelsorgerin komme ich von meinem Wohnort aus zu den Bewohnerinnen und Bewohnern. Am Abend gehe wieder nach Hause. Ich bringe Neuigkeiten und nehme viele erzählte Gedanken und Geschichten wieder mit. Meine Situation ist mit der Situation vieler, die mit dem Betreuungs-Zentrum verbunden sind, vergleichbar. Es gibt kein «Dinnen» und kein «Draussen», sondern das Haus ist offen für alle, die darin wohnen und arbeiten und für alle, die hierher kommen und wieder gehen.

2.7. Erfolgsrechnung

Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

Aufwand

Kostengruppe	Rechnung 2014	Budget 2014	Rechnung 2013
Personalkosten	4'504'129.80	4'547'862	4'373'436.30
Honorare med. Leistungen	6'501.10	8'000	7'416.90
Medizinischer Bedarf	90'011.12	95'500	92'182.78
Verpflegung	696'625.72	765'500	669'568.23
Haushalt	180'061.23	189'800	188'770.48
Unterhalt Immobilien + Mobilien	287'312.30	355'000	174'462.40
Anlagennutzung	102'393.17	136'780	138'609.30
Energie und Wasser	102'265.70	122'000	110'971.75
Zinsaufwand	4'301.26	5'000	3'532.49
Büro- und Verwaltungskosten	164'139.65	167'000	125'310.18
Entsorgung	17'651.20	17'000	16'834.80
Übriger Betriebsaufwand	60'213.73	60'000	82'372.36
Gesamtaufwand	6'215'605.98	6'469'442	5'983'467.97

Ertrag

Kostengruppe	Rechnung 2014	Budget 2014	Rechnung 2013
Pensionstaxen	2'629'467.20	2'710'400	2'518'668.65
Pflegetaxen	3'316'611.60	3'473'518	3'224'542.00
Diverse Erträge für Leist. a/Bewohner	9'296.70	6'500	7'421.15
Zinserträge	5'472.05	5'500	6'726.30
Diverse betriebliche Dienstleistungen	223'491.70	203'500	229'541.60
Debitorenverluste	-17'287.20	0	-11'257.20
Gesamtertrag	6'167'052.05	6'399'418	5'975'642.50
Gesamtergebnis	-48'553.93	-70'024	-7'825.47



2.8. Bilanz per 31. Dezember 2014

Aktiven

Umlaufvermögen

Flüssige Mittel	2'256'357.91
Debitoren	692'983.70
Übrige Forderungen	8'238.90
Wertberichtigung auf Forderungen	-70'122.00
KK Bestattungsdienst Vorderland	15'006.60
Debitor Verrechnungssteuer	267.20
Transitorische Aktiven	5'994.60
Total Umlaufvermögen	2'908'726.91

Anlagevermögen

Liegenschaft Heiden	18'031'555.43
Wertberichtigung Liegenschaft	-18'031'554.43
Umbaukosten	2'472'207.30
Wertberichtigung Umbaukosten	-1'928'527.30
Mobiliar	62'433.55
Wertberichtigung Mobiliar	-62'432.55

Passiven

Fremdkapital

Kreditoren	261'239.01
Kurzfristige Verbindlichkeiten	-40'164.20
Transitorische Passiven	46'533.00
Fester Vorschuss	1'000'000.00
Rückstellung Dach	150'000.00
Total Fremdkapital	1'417'607.81

Vermächtnisse / Fonds

Vermächtnisse	487'110.30
Fonds	77'947.25
Vermächtnis Würzer Eva	400'000.00

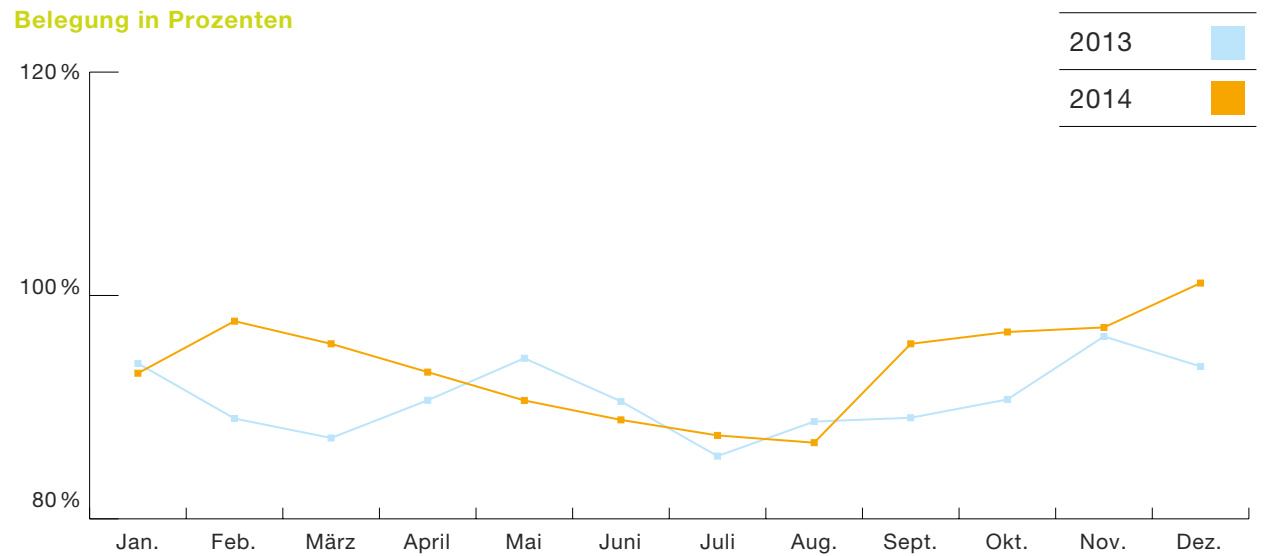
Aktiven		Passiven	
Betten / Nachttische	52'714.35		
Wertberichtigung Betten / Nachttische	-52'713.35		
EDV-Projekt Brönnimann	39'312.20		
Wertberichtigung EDV-Projekt	-39'311.20		
EDV-Projekt IT	45'191.20		
Wertberichtigung EDV-Projekt IT	-30'458.25		
Total Anlagevermögen	558'416.95	Total Vermächtnisse / Fonds	965'057.55
		Eigenkapital	
		Eigenkapital	1'133'032.43
Total Aktiven	3'467'143.86	Total Passiven	3'515'697.79
Verlust 2014	48'553.93		
Bilanzsumme	<u>3'515'697.79</u>		<u>3'515'697.79</u>



2.9. Kennziffern

	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Kosten pro Belegungstag	259.83	257.87
Ertrag pro Belegungstag	257.80	257.54

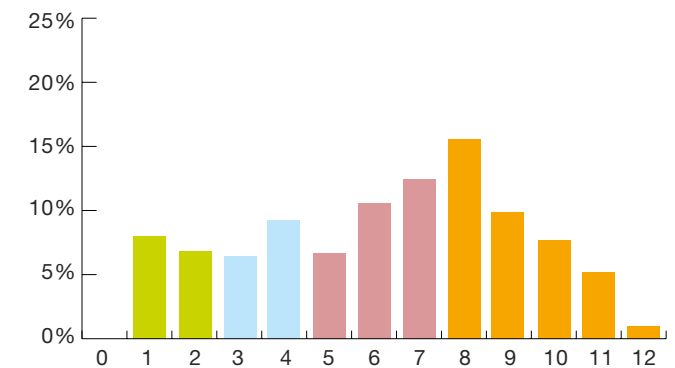
Belegung in Prozenten



2.10. Leistungsziffern

Bewohnerbestand- und bewegung	2014		2013	
Bestand 1. Januar	66		66	
Eintritte	97		104	
Austritte	92		104	
Bestand 31. Dezember	71		66	
Belegungstage				
	23'922		23'203	
durchschnittliche Bettenbelegung in %				
100% = 70 Betten (25'550 Tage)	93.63		90.81	
durchschnittliche Aufenthaltsdauer				
Anzahl Tage	147		136	
Durchschnittsalter der Bewohner bei Eintritt				
	79		80	
Bewohner am 31.12.	Frauen	Männer	Frauen	Männer
	44	27	45	21

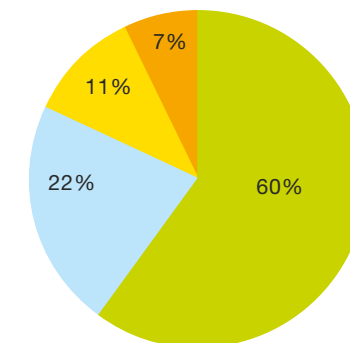
Verteilung der BESA-Stufen der BewohnerInnen 2014



2.11. Zuweisungen nach Wohnort

Wohnort der Bewohnerinnen und Bewohner	Anzahl Tage 2014	Anzahl Tage 2013
Rehetobel	750	778
Wald	429	365
Grub	921	385
Heiden	7'932	8'519
Wolfhalden	2'262	2'863
Lutzenberg	346	642
Walzenhausen	565	975
Reute	416	0
Oberegg	741	807
Total Vertragsgemeinden	14'362	15'334
übrige A. Rh.	1'668	2'764
Kanton St. Gallen	5'267	3'604
übrige Schweiz	2'620	1'501
Ausland	5	0
Total Belegungstage	23'922	23'203

Aufteilung Belegungstage 2014	
Verbandsgemeinden	60%
Kanton A. Rh.	22%
Kanton St. Gallen	11%
übrige	7%



3.1. Durchschnittlicher Personalbestand

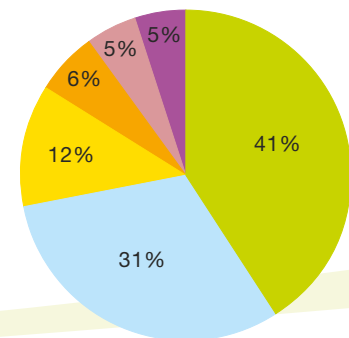
Stellenplan 2014

Personalgruppe	Rechnung 2014		Budget 2014		Rechnung 2013	
	Stellen	Fr.	Stellen	Fr.	Stellen	Fr.
Belegung 70 Betten = 100 %		93.6%		97.0%		90.8%
Pflegefachpersonal	20.85	1'549'071	17.45	1'450'000	17.90	1'303'874
Pflegeassistentpersonal	15.50	1'002'069	19.20	1'100'000	19.65	1'138'582
Personal in Ausbildung	2.55	232'951	3.20	248'000	3.75	320'603
Aktivierungstherapie	1.90	162'501	1.90	140'000	1.90	145'646
Administration	2.60	302'229	2.60	281'000	2.60	287'687
Technischer Dienst	1.20	95'015	1.20	97'000	1.20	98'402
Hauswirtschaft Total	5.80	368'713	5.90	390'000	5.30	356'703
Total	50.40	3'712'548	51.45	3'706'000	52.30	3'651'497

In «Personal in Ausbildung» werden alle Auszubildenden Pflege, AT, Hauswirtschaft und Administration zusammengeführt.

Aufteilung Stellenplan 2014

Pflegefachpersonal	
Pflegehilfspersonal	
Auszubildende	
Hauswirtschaft	
Verwaltung	
Andere	



3.2. Vermächtnisse / Fondsrechnungen

Vermächtnisse

	01.01.2014	Zugang	Abgang	31.12.2014
Diverse Vermächtnisse	48'374.40	241.85		48'616.25
Vermächtnis Künzler	461'312.50		22'818.45	438'494.05
Vermächtnis Würzer Eva	0	400'000.00		400'000.00
Total Vermächtnisse	509'686.90	400'241.85	22'818.45	887'110.30

Fonds

	01.01.2014	Zugang	Abgang	31.12.2014
Allgemeiner Freibettenfonds	26'772.95	133.85		26'906.80
Koller-Stiftung Kapital	23'214.85	116.05		23'330.90
Personalfonds Rentenanstalt	27'571.70	137.85		27'709.55
Total Fonds	77'559.50	387.75	0.00	77'947.25

Total Fondskapital und Vermächtnisse	587'246.40			965'057.55
---	-------------------	--	--	-------------------

3.3. Bericht der Kontrollstelle

39

Summarischer Bericht und Antrag der Kontrollstelle betreffend Geschäftsführung und Jahresrechnung 2014

Sehr geehrter Herr Präsident Bötschi
Sehr geehrte Mitglieder des Vorstandes

Wir haben die Geschäftsführung 2014 und insbesondere die Jahresrechnung 2014 gemäss Art. 34 der Statuten geprüft **und stellen fest, dass die Buchführung, die Jahresrechnung sowie die Geschäftsführung den gesetzlichen sowie statutarischen Vorschriften entsprechen.** Unseren ausführlichen Bericht (vgl. Art. 34 Abs. 3 der Statuten), vom 01.03.2015, haben wir Ihnen bereits ausgehändigt.

Wir beantragen Ihnen sowie den Zweckverbandsgemeinden Folgendes:

1. Die Jahresrechnung 2014 des Betreuungszentrums Heiden, mit einem ausgewiesenen Verlust per 31.12.2014 von CHF 48'553.93, sei zu genehmigen.
2. Die Separatrechnung des Bestattungsdienstes Vorderland, mit einem ausgewiesenen Verlust per 31.12.2014 von CHF 5'946.77, sei zu genehmigen.
3. Der Bericht der Kontrollstelle betreffend die Geschäftsprüfung 2014 und insbesondere über die Prüfung der Jahresrechnungen 2014 (vgl. Ziffer 1 und 2 vorstehend) sei zu genehmigen.
4. Der gesamten Verwaltung sowie dem Vorstand sei Entlastung zu erteilen.

5. Die vorstehenden Beschlüsse seien umgehend zusammen mit dem ebenfalls genehmigten Jahresbericht des Vorstandes dem fakultativen Referendum zu unterstellen und den Gemeindkanzleien zu Händen des Gemeinderates schriftlich mitzuteilen (vgl. Art. 8 Ziffer 2 Abs. 2 sowie Art. 11 Abs. 2 der Statuten).

Heiden / Schachen / Wald, 01.03.2015

Kontrollstelle Betreuungszentrum Heiden

Felix Sauder, Präsident, Heiden
Erika Girardet Rittmeyer, Wald
Conny Mettler, Schachen



Betreuungs - Zentrum Heiden

Regionales Pflegeheim

Gerbestrasse 3

9410 Heiden

Telefon 071 898 86 00

Internet www.bz-heiden.ch

E-Mail info@bz-heiden.ch